

Die Zeit des Nationalsozialismus im Spiegel der Grabinschriften

TOWN

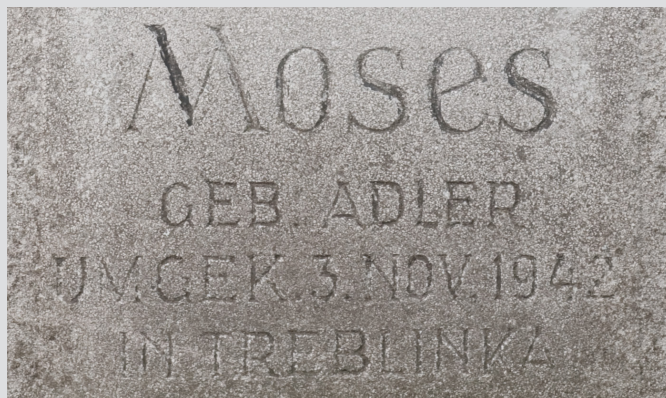


In Wiener Neustadt finden sich einige Gedenktafeln, die an Gebäuden angebracht wurden und daran erinnern, dass das jeweilige Gebäude nach seiner Bombardierung wiederaufgebaut wurde. Natürlich bestehen auch einzelne „Kriegerdenkmäler“, die an die Soldaten des Zweiten Weltkriegs erinnern, wie zum Beispiel jenes auf dem städtischen Friedhof. Ein näherer Blick auf Grabstein-Inschriften kann Hinweise auf persönliche, individuelle Schicksale geben.

Hinweise auf dem jüdischen Friedhof

Auf dem jüdischen Friedhof von Wiener Neustadt befinden sich mehrere Grabsteine, in deren Inschriften das Jahr 1938 oder ein späteres abzulesen sind. Nicht alle betreffenden Personen sind Opfer der Shoah, sondern vier der sieben Juden bzw. Jüdinnen starben eines natürlichen Todes.

Vor- und Zuname	Todesdatum	Opfer der Shoah	Inschrift- Hinweis	Grab-Nummer
Cäcilie Nelken	10.04.1938			30
Siegmund Löwy	22.05.1938			156
Alfred Grünhut	12.07.1938	Selbstmord		9
Samuel Frankl	15.08.1938			147
Dr. Michael Jaul	26.10.1938			133
Julie Moses	03.11.1942	Deportation	Treblinka	185
Ferry Mandl	23.09.1943	Deportation	Sibirien	145



Teil der Grabstein-Inschrift über Julie Moses, 2014
© Privatbesitz Sulzgruber (Foto Marcel Billaudet)



Grabstein Moses o. J.
© Archiv des IVM



Grabstein Mandl, 2014
© Privatbesitz Sulzgruber (Foto Marcel Billaudet)



Zusatz-Tafel zu Fery Mandl („Fery Mandel“), 2014
© Privatbesitz Sulzgruber (Foto Marcel Billaudet)

Der Fall Nelken

Jüdische Mitbürger wurden während des „Anschlusses“ im März 1938 in Wiener Neustadt zu erniedrigenden Arbeiten gezwungen und auch verletzt. Es kam in der Folge immer wieder zu gewaltsamen Übergriffen, die in der „Reichskristallnacht“ im November 1938 ihren traurigen Höhepunkt erreichten. Cäcilie Nelken starb am Tag der Volksabstimmung vom 10. April 1938, weshalb später vermutet wurde, dass sie an diesem geschichtsträchtigen Tag von Nationalsozialisten getötet worden wäre. Quellen belegen, dass sie im Krankenhaus in Wiener Neustadt verstarb. Als Todesursache wurde in den Totenbeschaubefunden „Herzschwäche“ eingetragen. Das heißt, es gibt keinen Beweis für eine Gewalttat.

Der Fall Grünhut

Alfred Grünhut war fast 30 Jahre Kaufmann in der Stadt gewesen und hatte ein Bekleidungsgeschäft („Kleiderhaus Posthof“) in der Wiener Straße 13 geführt. Nach dem „Anschluss“ war ein kommissarischer Verwalter für seinen Betrieb eingesetzt worden und man begann mit der „Arisierung“ der Firma. Grünhut, der Witwer und Vater eines Sohnes war, hoffte darauf, dass die Nationalsozialisten respektierten, dass er als Soldat im Ersten Weltkrieg „für Kaiser und Vaterland“ gedient hatte, ihn deshalb verschonen würden und ihm doch noch das Geschäft ließen. Mitte Juli 1938 fand man seine Leiche: Alfred Grünhut hatte sich das Leben genommen. „Selbstmord durch Erhängen“ wurde zwar als Todesursache notiert, allerdings wies der Tote Spuren einer Vergiftung auf. – Handelte es hier doch um einen Tod durch Fremdeinwirkung?

Der Fall Ferry Mandl

Die Familie Mandl war nach Polen geflüchtet, nachdem man ihr in Wiener Neustadt alles geraubt hatte. Sie hoffte bei Familienangehörigen Hilfe zu erhalten. Aber es kam völlig anders: Als der Zweite Weltkrieg mit dem Überfall auf Polen im September 1939 begann, musste die Familie Mandl neuerlich flüchten und wurde an der Grenze zur Sowjetunion verhaftet. Dass es sich um eine jüdische Familie handelte, die auf der Flucht war, interessierte die russischen Beamten nicht. Denn sie waren (als ehemalige österreichische nun) „deutsche Staatsbürger“ und wurden als Feinde gesehen. Man transportierte sie kurzerhand in ein entlegenes Arbeitslager nach Sibirien. Die jüdische Familie wusste nicht, wo sie war und wie ihr geschah. Über Jahre musste sie schwere Zwangsarbeit leisten. Der Familienvater Ferry Mandl überlebte das Lager nicht. Er starb im September 1943. Seine Frau und seine Kinder, die das Arbeitslager überlebten, setzten ihm eine Gedenktafel am Friedhof von Wiener Neustadt.

Hinweise auf dem städtischen Friedhof

Auf dem städtischen Friedhof in der Wiener Straße finden sich einige Grabstellen, die uns Hinweise auf die NS-Zeit geben. Abgesehen von einer Reihe von privaten Gräbern, auf denen sich auch Fotografien befinden, die österreichische Soldaten zeigen, die in die Deutsche Wehrmacht eingezogen worden waren und an den Fronten des Zweiten Weltkrieges starben, stößt man auf ein Denkmal, mit dem der großen Zahl von Bombenopfern gedacht wird.

Fragen:

Wo genau befinden sich diese Grabsteine, auf denen das Jahr 1938 und 1943 in der Inschrift aufscheint? (Ein Tipp: Bewege dich auf den Wegen und nicht zwischen den Gräberreihen!)

Wurden einige von ihnen oder alle gesondert bestattet?

Welche Personen sind sicherlich nicht in Wiener Neustadt bestattet?

Warum starben österreichische Juden in der Sowjetunion?

Wiener Neustadt		Selbstmord durch Erhängen	14. 7. 1938	ohne Beerdigung	J. Schmidt
	12. 7. 1938				

Auszug auf dem Totenbuch 1938 zu Grünhut
(mit Zuständigkeitsort, Todesdatum, Todesursache, Datum der Beerdigung und dem behandelnden Arzt)
© Stadtarchiv Wiener Neustadt

Neben dem Gefallenendenkmal der „Flamme“ für die Opfer des Ersten Weltkrieges wurde 1964 eine Gedenkstätte für die Opfer des Zweiten Weltkriegs eingeweiht. Auf diesem Areal wird insgesamt 663 Personen gedacht. Ihre Namen wurden auf Inschriftentafeln eingetragen. Dabei handelt es sich sowohl um Soldaten als auch um zivile Opfer des Krieges, nämlich 195 Opfer der Alliierten und 468 Opfer der Nicht-Alliierten. An diesem Ort wird auch der nicht identifizierbaren Opfer gedacht.



Portraits von vier Opfern des Zweiten Weltkriegs
© Onlineprojekt Gefallenendenkmäler

Fragen:

Auf der Website http://www.denkmalprojekt.org/2012/wr_neustadt_wk2_2.html findest du eine genauere Auflistung der Opfer:

Wer waren diese Personen?

Wie verstarben die auf diesem Denkmal verzeichneten Menschen?

Weiß man bei allen Personen etwas über ihren Tod (Ort, Umstände)?